ABSCHLUSS- & SPENDEN**BERICHT**

Spendenfahrt 12/2019 - 1/2020
des **Kölner Spendenkonvois**

Liebe Freund*innen, Unterstützer*innen & Leser*innen,

mit dem vorliegendem Abschlussbericht wollen wir über unsere Tätigkeiten als Kölner Spendenkonvoi während der Hilfsfahrt von Dezember 2019 bis Januar 2020 im Kanton Una-Sana in Bosnien berichten. Wir möchten gleich zu Beginn erwähnen, dass diese Spendenfahrt ohne die überwältigende Unterstützung durch Sach- und Geldspenden nicht möglich gewesen wäre. Daher richtet sich dieser Abschlussbericht mit einer großen Portion Dankbarkeit an all unsere Unterstützer*innen, die neben der Spende uns auch ihr Vertrauen schenkten, dass wir die Spenden sinn- und verantwortungsvoll einsetzen werden. Der Bericht soll demnach Rechenschaft über unsere Tätigkeit ablegen und transparent darstellen, wie wir das Geld- und die Sachspenden eingesetzt haben. Neben dem Abschlussbericht finden sich Auszüge aus der fotografischen Dokumentation von Giorgio Morra, der als Fotojournalist die Reise bildreich begleitet hat.
Ab Seite 23 befindet sich ein detaillierter Spendenbericht und abschließend auf Seite 28 eine Übersicht unserer Unterstützer*innen.

Mit vielen & dankbaren Grüßen,

Trixi Haller,
Danija Krieg,
Lisa Jungkamp,
Benedikt Rhiel,
Giorgio Morra,
Lukas Rick,
Moritz Rüger,
Jonathan Sieger

Vor der Fahrt 2019/20 v. l.: Danija Krieg, Lukas Rick, Trixi Haller, Jonathan Sieger, Moritz Rüger, Benedikt Rhiel, Felix Rupprecht, Giorgio Morra. Bayern, D, 2019

Titelbild: Ein Squat in einer alten Fabrik, wo etwa 60 Menschen leben. Bihac BIH, 2020 © Giorgio Morra

Inhaltsverzeichnis

ABSCHLUSSBERICHT 05

Spendensammlung, Unterstützung und
Fahrt nach Bosnien **06**

Die Situation vor Ort:
Bedeutet das Ende von Vucjak das Ende des Elends? **07**

Zur Lage der Geflüchteten **12**

Unsere Hilfe und Spendenbericht:
Lokale Strukturen stärken! **16/17**

Die aktuelle Situation **22**

SPENDENBERICHT 23

Gesammelte Spenden **24**

Kampagne über Betterplace.me **24**

Eigene Veranstaltungen **24**

Sachspenden **25**

Überlegungen zur Nutzung der Plattform
Betterplace und den Zahlungsdienstleistern
PayPal und Stripe **25**

Verwendung der Spendengelder **26**

Verwendung der nicht verbrauchten Spenden **26**

DANKSAGUNGEN 27/28

Kahan, afghanischer Flüchtling lebt in ehemaliger Fabrik.
Bihac BIH, 2020 © Giorgio Morra

ABSCHLUSS**BERICHT**

Spendensammlung, Unterstützung und Fahrt nach Bosnien

Im Sommer 2019 verschlechterte sich die Situation der gestrandeten Geflüchteten in Bosnien dramatisch. Insbesondere ein ins Wanken geratener Türkeideal ließ die Flüchtlingszahlen auf der Balkanroute rapide ansteigen. Durch die direkten Kontakte mit den lokalen Helfer*innen und NGOs, die wir bei unserer Spendenfahrt im Dezember 2018 geknüpft hatten, bekamen wir aus erster Hand berichtet, wie sich die Situation täglich zuspitzte. Insbesondere das Lager Vucjak[1] , das auf einer ehemaligen Müllhalde für Chemieabfälle errichtet worden war, stand als trauriges Symbol für die menschenunwürdigen Zustände im Nordwesten Bosniens.
Im September entschieden sich Trixi Haller, Giorgio Morra und Jonathan Sieger, die schon von Dezember 2018 bis Januar 2019 als Flüchtlingshelfer in Bosnien waren, im Winter 2019/2020 wieder nach Bosnien zu fahren, um zu helfen. Dabei konzentrierten wir uns auf vier Aufgabenbereiche, die durch unsere Spendenfahrt erfüllt werden sollten:

1. **Sachspenden:** insbesondere Kleidung, für den einbrechenden Winter sammeln und nach Bosnien bringen
2. **Spendengelder** für den Kauf von benötigten Hilfsgütern vor Ort, wie Lebensmittel, Öfen und zusätzlicher Kleidung, generieren
3. **Kollaboration mit den lokalen Helfer*innen** in den inoffiziellen Flüchtlingslagern
4. **Fotojournalistische Dokumentation der Situation vor Ort und Öffentlichkeitsarbeit** für eine Sensibilisierung in Bezug auf die Thematik

Den Berichten von lokalen Helfer*innen zufolge fehlte es praktisch an allem, was das Überleben der Geflüchteten für den heranbrechenden Winter sicherte. Deswegen wollten wir möglichst viele Geld- wie Sachspenden für die Fahrt generieren, um vor Ort spürbar helfen zu können. Wir mussten uns aber gleichzeitig eingestehen, dass zum Erreichen eines großen Spendenvolumens, unsere zeitlichen Ressourcen kaum ausreichen würden. Deswegen freute es uns umso mehr, dass sich fünf weitere Personen unserem kleinen Team anschlossen. Danija Krieg, Lukas Rick, Benedikt Rhiel, Moritz Rüger und Felix Rupprecht vervollständigen seitdem den Kölner Spendenkonvoi.
Neben der Arbeit unseres nunmehr acht köpfigen Teams konnten wir auf die Unterstützung von Berivan Aymaz MdL, FIAN Deutschland, Amnesty International Köln, Lohmar hilft, Theater im Bauturm, der BilinGo-Grundschule, Bündnis 90/Die Grünen Köln und einem überwältigenden Unterstützer*innen-Kreis zurückgreifen. Die inhaltliche, moralische und infrastrukturelle Unterstützung durch diese Institutionen und Privatpersonen haben dazu beigetragen, dass wir unsere Spendenziele sogar übertreffen konnten. Insgesamt haben wir 12.592 € an Spendengeldern und ca. 3500 Hilfsgüter, wie Kleidung, Schlafsäcke, Zelte etc. einsammeln können. Insgesamt erhielten wir Spenden von mehr als 300 Personen. Auch Ihnen gilt unser tiefster Dank, da durch diese Großzügigkeit unsere Fahrt erst ermöglicht wurde. Eine genaue Beschreibung der erhaltenen Spenden findet sich auf Seite 23 im Spendenbericht.
An dieser Stelle sei noch ergänzt, dass wir lediglich für die Anfahrt nach Bosnien Spendengelder für Benzin und Maut verwendet haben. Alle persönlichen Ausgaben, wie Übernachtungen, Verpflegung und weitere Fahrtkosten haben die Mitglieder des Kölner Spendenkonvois selbstverständlich selbst getragen.

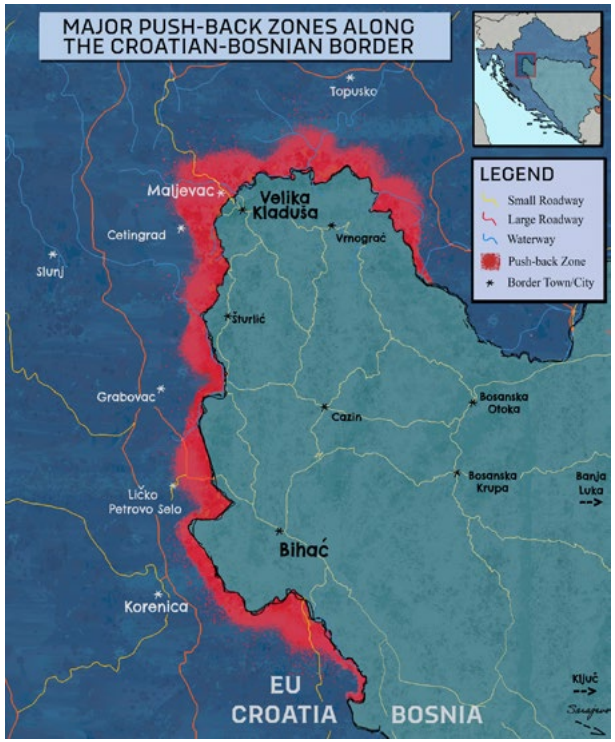
Am 28.12.2019 sind wir mit drei voll beladenen Transportern von München nach Bosnien aufgebrochen. Von zahlreichen Berichten hatten wir gehört, dass Hilfsgüter an der Bosnischen Grenze häufig abgefangen werden, um eine Hilfe vor Ort zu verhindern. Zum Glück bewahrheiteten sich diese Berichte bei unserem Grenzübertritt nicht. Zwar wurden wir angehalten und nach dem Grund unserer Reise befragt, aber durch die Vermittlung unseres Bosnisch sprechenden Mitglieds, Danija Krieg, wurde uns letzten Endes die Weiterfahrt gewährt. Ein wichtiger Schritt für die Hilfe vor Ort war geschafft!

1 Siehe: wdr.de/nachrichten/fluechtlinge/fluechtlingscamp-vucjak-bosnien-100.html

Die Situation vor Ort:
Bedeutet das Ende von Vucjak das Ende des Elends?

Wie ein komplexes Flusssystem besteht die Balkanroute aus unterschiedlichen Wegen die durch Südost-Europa in die EU führen. Nachdem die europäische Außengrenze zwischen Serbien und Ungarn mit Zäunen, NATO-Draht und Überwachungskameras geschlossen wurde, entstand eine neue Route. Diese führt nun durch Bosnien, vorbei an den Kleinstädten Bihac und Velika Kladusa im Kanton Una-Sana. Von den beiden Grenzorten folgt die Route den spärlich bewohnten Bergkämmen und Wäldern Kroatiens nach Slowenien und Italien. Doch für viele der meist jungen Männer aus Ländern wie Afghanistan, Pakistan und Algerien ist hier an dem nordwestlichen Zipfel Bosniens Endstation.

Obwohl die Grenze zu Kroatien nicht mit einem Zaun „gesichert" ist, zeigt sie sich als gefährliches Bollwerk der europäischen Migrationspolitik. Immer wieder berichten Geflüchtete, Journalisten und NGOs über das brutale Vorgehen der kroatischen Grenzpolizei. Dabei werden die Menschen nicht direkt an der Grenze abgewiesen, sondern weit im Landesinneren Kroatiens aufgespürt und wieder illegal nach Bosnien abgeschoben. Dadurch stranden seit ca. 2,5 Jahren immer mehr Menschen in der Region ohne Aussicht auf ein Weiterkommen. Offizielle Schätzungen gingen Ende 2019 von rund 10.000 Geflüchteten in Bosnien aus. Während die Zahl der Geflüchteten stetig ansteigt, wurden die Kapazitäten der offiziellen Lager nicht ausgebaut. Die Proteste innerhalb der bosnischen Bevölkerung häuften sich und der – mitunter aggressive – Ruf nach einer Lösung der Flüchtlingsproblematik wurde lauter.



Karte: Border Violence Monitoring, 2019

Im Sommer 2019 begannen die örtlichen Behörden dann, Migrant*innen aus dem Stadtgebiet von Bihac auf die Mülldeponie Vucjak zu deportieren. Dort entstand ein improvisiertes Camp, in dem es an allem fehlte: An sanitären Einrichtungen, Verpflegung, medizinischer Versorgung und Elektrizität. Von Beginn an war das Camp ein humanitäres Desaster. Nachdem sich die Situation mit dem einsetzenden Winter immer mehr verschärfte, wurde das Lager Anfang Dezember 2019 endlich geschlossen. Die Schließung hatte jedoch nicht nur positive Folgen.

Nur ein Teil der Menschen, die in Vucjak untergebracht waren, wurde mit den Bussen der Behörden in die neu eröffneten Lager in der Nähe der bosnischen Hauptstadt Sarajevo gebracht. Der andere Teil musste in leerstehenden Häusern, Ruinen oder in verwaisten Tierställen Unterschlupf finden.

Die „Behausungen" sind meist in katastrophalen Zuständen. Die Orte sind trotz der kalten Minustemperaturen meist nicht beheizbar und zudem nass. Decken und warme Kleidung sind häufig nicht vorhanden. Dies führt in Kombination mit der fehlenden medizinischen Versorgung, der mangelnden Ernährung und den flächendeckenden Erkrankungen – wie der überall präsenten Krätze – zu besorgniserregenden Gesundheitszuständen.

Die provisorischen Unterschlupfe sind meist weit verstreut, was die Unterstützung durch die wenigen Helfer*innen vor Ort zusätzlich erschwert. Die Situation der Geflüchteten und insbesondere deren Versorgung hat sich tragischerweise durch die Schließung Vučjak sogar noch verschlimmert.

Frühere Müllhalde Vucjak, bis Dezember 2019 befand sich hier ein Flüchtlingslager.
Vucjak, BIH, 2020 © Giorgio Morra

Rettungsdecke auf der ehemaligen Müllhalde Vucjak.
Vucjak, BIH, 2020 © Giorgio Morra

Der Weg durch die Berge ist gefährlich, da sich in den Wäldern noch Minenfelder aus dem Bosnienkrieg befinden. Plješevica, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Eine Gruppe aus Afghanistan auf dem Weg durch die Berge etwa 10 km vor der Grenze nach Kroatien. Der Weg nach Italien dauert zu Fuß zwischen 10 bis 15 Tage. Plješevica, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Bihac ist Hauptort des Kantos Una-Sana. 40 km vor der EU-Außengrenze. Plješevica, BIH, 2020 © Giorgio Morra

Kurz vor der Grenze: In einem Dachstuhl übernachten etwa 30 Menschen. Plješevica , BiH, 2020 © Giorgio Morra

Eine Gruppe junger Geflüchteter bei der Vergabe von Kleidung. Plješevica, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Geflüchteter aus Eritrea.
Plješevica, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Raum in den Bergen kurz vor der bosnisch-kroatischen Grenze. Es ist ein letzter Ort der Rast, bevor sie der lange, unsichere und gefährliche Weg meist bis nach Italien führt. Plješevica, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Ein verlassenes Gasthaus etwa dreitausend Meter vor der kroatischen Grenze. Es ist Zufluchtsort vor dem Grenzübertritt. Plješevica, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Eine Gruppe aus Afghanistan übernachtet in den Bergen und wartet auf ihren Fluchthelfer, der sie über die Grenze nach Europa bringen soll.
Plješevica, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Die Verzweiflung der Geflüchteten, die in Bosnien stranden, blieb leider seit unserer ersten Fahrt 2018 die gleiche, traurige Konstante. Nach ihrer meist jahrelangen Flucht werden die Menschen an der Außengrenze der EU brutal gestoppt. Brutal deswegen, weil die kroatische Polizei die Geflüchteten immer wieder misshandelt, ihre Smartphones, die u.a. der Navigation dienen, zerstört und Schuhe und Rucksäcke vor ihren Augen verbrennt. Ungeachtet dessen, ob sich in der Gruppe der Geflüchteten auch Kinder oder Frauen befinden, wird stets dieselbe Abschiebungspraxis angewendet.
So beschrieb uns eine irakische Familie, dass sie zusammen mit ihren vier Kindern bereits zehn Mal illegal von den kroatischen Polizisten abgeschoben worden sei, wobei gerade durch die besondere Schutzbedürftigkeit der Kinder ein Asylverfahren rechtlich wie moralisch gewährt werden müsste.
Was sich im Vergleich zur letzten Fahrt 2018 verschlimmert hat, ist die gestiegene Abneigung vieler Einheimischer gegenüber den Geflüchteten. Im letzten Jahr hatten wir noch eine große Hilfsbereitschaft wahrgenommen. Viele Bosnier*innen unterstützten die Geflüchteten, auch wenn sie oft selbst wenig besaßen. Ein Jahr später war überall Frust zu spüren. Frust über die EU-Politik, die illegalen Abschiebungen nach Bosnien und die steigende Zahl von Geflüchteten.
Obdachlose Geflüchtete waren bei unserer Reise im Stadtbild von Velika Kladuša und Bihac überall präsent. Für die, die ohne Obdach waren und auf der Straße, in Industrie-Ruinen, verlassenen Rohbauten ohne Türen und Fenster oder zu Wuchermieten in unbeheizten Wohnungen hausten, wurde der bosnische Winter zur ständigen, lebensbedrohlichen Gefahr. In den Behausungen gibt es weder Toiletten und Elektrizität noch fließend Wasser. Um sich gegen die Minustemperaturen zu schützen wird notdürftig Müll verbrannt. Es hängt oft ein beißender Rauch in der Luft, der umgehend zu Reizhusten führt. Gerade für die vielen Kinder und Jugendlichen, die hier auch ausharren müssen, stellt dies eine enorme Gefahr da.

Neben der physischen Gesundheit ist die psychische Situation der Geflüchteten häufig besorgniserregend. Bedingt durch die Kriegserfahrungen im Heimatland, den Erfahrungen auf der Flucht und insbesondere durch die „Push-Backs“ sind die Menschen schwer traumatisiert.

Wir haben beispielsweise zwei Frauen Anfang 30 aus dem Irak kennengelernt, die in einem ausrangierten Transportcontainer lebten. Die Frauen hatten zum Zeitpunkt unseres Gespräches bereits 19 Mal versucht, über Kroatien in den Schengenraum zu gelangen, jedes Mal wurden sie aber von der kroatischen Polizei aufgegriffen und wieder nach Bosnien abgeschoben. Den Frauen war es aber auch nicht möglich Asyl in Bosnien zu beantragen, da Bosnien nur in absoluten Ausnahmefällen Asylanträge bearbeitet. Eine bosnische Helferin berichtete uns nach unserer Abreise, dass die Frauen nochmals versucht hatten, über die Grenze zu kommen. Wieder wurden sie von der Polizei aufgegriffen und diesmal misshandelt. Das Trauma bei einer der Frauen liegt so tief, dass sie aufgehört hat zu sprechen.
Viele der geflüchteten Menschen leben in ständiger Angst, wieder von den örtlichen Behörden vertrieben zu werden. Als wir zum Abendessen bei einer Gruppe Pakistani eingeladen wurden, die das Glück hatten, in einem kleinen Haus ohne Heizung leben zu können, erzählte uns ein junger Mann, dass sie Angst haben, das Haus zu verlassen. Sie befürchteten von Spezialkräften der bosnischen Polizei misshandelt und verjagt zu werden.

„They beat us like animals. They don’t talk to us, they just beat. We are no animals. How can they not see that?“, fragte uns der junge Mann mit Tränen in den Augen. Er erzählt, dass sein 14-jähriger Bruder oft weint. Er möchte draußen spielen, Sport machen und zur Schule gehen. Stattdessen ist er gezwungen, untätig in einer ungeheizten Wohnung auszuharren. In ständiger Angst, dass ihnen auch diese Wohnung nicht sicher ist.

Ein Squat in einem alten Fabrikgebäude.
Velika Kladuša, BIH, 2020 © Giorgio Morra

Das Squat liegt in der Nähe des offiziellen IOM-Camps.
Velika Kladuša, BIH, 2020 © Giorgio Morra

In diesem Squat leben etwa 50 Menschen und suchen Schutz. Velika Kladuša, BIH, 2020 © Giorgio Morra

Ein Squat in einem Dorf nahe der bosnisch-kroatischen Grenze. Hier kommen Geflüchtete an, die von der kroatischen Polizei zurück geschoben wurden.
Sturlic, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Das Frühstück einer afghanischen Gruppe.
Bihac, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Kochen und Heizen ist meist nur über dem offenen Feuer möglich. Bihac, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Ein Zimmer in einer alten Fabrik, in dem sechs Männer Unterkunft suchen. Bihac, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Raum in altem Fabrikgebäude.
Bihac, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Die alte Lagerhalle liegt in der Nähe des IOM-Camps Bira. Da die offiziellen Camps überfüllt sind und die Aufnahme schwierig ist, suchen viele Unterschlupf in den Squats.
Bihac, BiH, 2020 © Giorgio Morra

Unsere Hilfe und Spendenbericht: Lokale Strukturen stärken!

Es fehlte den Geflüchteten praktisch an allem, da außerhalb der offiziellen Camps keine Versorgung stattfindet. Weder die Kleidung, das Schuhwerk, noch die Behausungen waren ansatzweise wintertauglich. Oft fehlten den Geflüchteten nach Jahren der Flucht die finanziellen Mittel um sich mit Essen oder gar warmer Kleidung einzudecken. In den meisten Geschäften und Restaurant wurde aber selbst den Geflüchteten, die noch die finanziellen Mittel zur Selbstversorgung hätten, der Eintritt verwehrt. An vielen Geschäften in der Stadt waren Zettel am Eingang angebracht auf denen stand, dass der Eintritt für Migrant*innen nicht erlaubt sei.

Unsere Arbeit vor Ort bestand darin, die Geflüchteten mit adäquater Kleidung, Schuhen und Essen zu versorgen. Nicht nur die schiere Zahl an Hilfebedürftigen war ein grundlegendes Problem, sondern auch die weiten Entfernungen zwischen den provisorischen Camps. An manchen Stellen konnte auch nur im Schutz der Dunkelheit gearbeitet werden, da die Hilfe für Geflüchtete von den bosnischen Behörden unerwünscht ist.

Bei unserer Arbeit vor Ort machten wir uns zu Beginn in der Regel erst ein Bild über die Lage und Bedarfe in den jeweiligen Camps. Wir nahmen dabei die Namen der Geflüchteten auf und dokumentierten, was am dringendsten benötigt wurde, wie Winterkleidung, Schuhe oder Decken. Wir packten dann Pakete für die Geflüchteten in einem dezentralen Lager und verteilten die Pakete an die jeweiligen Menschen meist am darauffolgenden Tag.
Zudem haben wir Grundnahrungsmittel wie Reis, Kartoffeln, Mehl, Öl und Gemüse an die Geflüchteten ausgegeben. Dabei erhielten Kleingruppen, bestehend aus 5–15 Personen, Essenspakete für eine bescheidene Nahrungsgrundversorgung. Des Weiteren haben wir Flüchtlingsunterkünfte, die geschlossene Räume aufwiesen, mit Öfen versorgt, um das Problem des giftigen Rauchs zu lindern und die Gefahr von Bränden zu beseitigen.

Eines unserer Hauptziele war und ist es, die lokalen Helfer*innen zu unterstützen. Viele von ihnen sind seit Beginn der Flüchtlingskrise in Bosnien vor 2,5 Jahren im Dauereinsatz und arbeiten dabei oft am Rande der Erschöpfung. Sie waren es, die das Leid in Vucjak gemildert und viele Menschen durch den Winter gebracht haben. Sie sind es, die auch in Zeiten von Corona weiterhin helfen, wenn internationale Helfer*innen, wie wir, wieder zuhause sind.
Deswegen war es unser Ziel, während der Reise vertrauensvolle Partnerschaften mit den lokalen Helfer*innen aufzubauen, um von Deutschland aus mit der Akquirierung von Spendengeldern den Geflüchteten in Bosnien weiterhin helfen zu können.

Im Gebiet rund um die Kleinstadt Velika Kladuša arbeiteten wir mit Zudo Hodzic, Adis „Pixi“ Imamovic und Zehida O. zusammen.
Herr Hodzic ist der Betreiber des Cafés Baddem, einer der wenigen Orte, wo Geflüchtete der Eintritt erlaubt ist. Hier dürfen sie ihre Handys aufladen und sich aufwärmen. Auch können bei ihm Getränke, wie Tee oder Kaffee angeschrieben werden. Es ist für die Geflüchteten einer der wenigen Zufluchtsorte, die das Attribut „normal“ verdienen. Leider ist das Café den Behörden ein Dorn im Auge. Hodzic wird regelmäßig von den Ordnungsbehörden besucht, was in der Gegend von Bosnien unüblich ist. Er wird mit immer neuen Strafzahlungen konfrontiert, die in ihrer Begründung und Höhe abstrus erscheinen. Mittelfristig wird Hodzic, der ein Veteran aus dem Jugoslawienkrieg ist, das Café schließen müssen.
Im Café Baddem ist häufig auch Adis Imamovic, den alle nur Pixi nennen, anzutreffen. Pixi betreibt eine kleine Krankenstation neben dem Café, wo insbesondere Blasen, Entzündungen und die überall grassierende Krätze behandelt werden. In seinem angestammten Platz im Café Baddem können die Geflüchteten mit ihren Problemen zu ihm kommen. Ein Anruf in die Heimat, eine offene Wunde, ein Schlafsack für den nassen Schlafplatz – Pixi versucht jegliches Problem schnellst möglich zu lösen.

Die der schillerndsten Personen, die wir auf unserer Reise kennenlernen durften, ist die Grundschullehrerin Zehida O. Ihr bescheidenes Gehalt von umgerechnet 400 Euro gibt sie fast vollständig für die Flüchtlingshilfe aus. Sie kauft Essen und sammelt benötigte Kleidung. Als Mutter einen 14-jährigen Sohnes versucht sie insbesondere den Kindern und ihren Familien zu helfen. Sie ist tief in dem Ort verwurzelt und versucht die Ressentiments gegenüber den Geflüchteten bei den Einwohner*innen abzubauen.

Durch Zehida haben wir auch Anela D. und Alma kennengelernt, die in Bihac versuchen zu helfen, wo sie nur können. Ähnlich wie Zehida arbeiten die beiden Frauen unermüdlich. Sie versorgen die Geflüchteten mit Essen, Holz im Winter und Kleidung. Dadurch, dass es keine festen Verteilungspunkte gibt, reichen die Geflüchteten die Nummern der Frauen untereinander weiter. Im Schutz der Dunkelheit und unter der ständigen Gefahr, von den bosnischen Behörden entdeckt zu werden, werden die gesammelten Hilfsgüter dann verteilt. Es hat uns unglaublich gerührt, zu sehen, mit welchem Einsatz diese Frauen sich für die Geflüchteten einsetzen. Sie stehen dabei in ihren Städten auf einsamer Flur.

Schon in den Vorbereitungen auf unsere Fahrt sind wir in den internationalen Medien auf den Namen von Dirk Planert gestoßen. Dirk, der in den 1990er-Jahren im eingeschlossenen Bihac während des Jugoslawienkrieges der Bevölkerung half, ist seit dem Sommer 2019 vor Ort. Dirk genießt bei vielen Menschen durch seinen humanitären Einsatz während des Krieges ein hohes Ansehen. Zusammen mit Zlatan Kovacevic haben sie die bosnische NGO „SOS Bihac“ gegründet.

Dirk und Zlatan versorgen die Menschen in den inoffiziellen Camps mit Öfen, Zelten und nehmen auch kleinere medizinische Eingriffe vor. Ein bedeutender Teil ihrer Arbeit findet in den unwegsamen Bergen statt, die mit einem Höhenunterschied von 1000 Metern über dem Tal von Bihac thronen. Den Geflüchteten, die sich verletzt haben, die zu erschöpft zum Laufen sind oder misshandelt von der kroatischen Polizei zurückgelassen wurden, wird Erste Hilfe geboten . Das Team ist dabei 24/7 im Einsatz, meistens im Geländewagen, den kleinen vierrädrigen Squads oder zu Fuß.

Alle der genannten Helfer*innen sind für uns Held*innen und genießen unser tiefstes Vertrauen, dass jeder gespendete Euro auch wirklich bei den notleidenden Geflüchteten ankommt.

Verteilung von Lebensmittel, Kleidung und Decken
in den Bergen um Bihac gemeinsam mit Team *SOS Bihac*.
Plješevica BIH, 2020 © Giorgio Morra

Medizinische Versorgung eines Geflüchteten mit Dirk
Planert. Plješevica BIH, 2020 © Giorgio Morra

Aufstellen eines Ofens in einem Squat.
Bihac BIH, 2020 © Giorgio Morra

Zusammestellung der Kleiderspenden nach der Ankunft in Bosnien. Velika Kladuša BIH, 2019 © Giorgio Morra

Verteilung von Hilfspaketen mit Zehida.
Velika Kladuša BIH, 2019 © Giorgio Morra

Packen von Bestellungen und personenbezogenen Paketen mit Hilfsgütern. Bihac BIH, 2020 © Giorgio Morra

Unterstüzung im Lager des Teams *SOS Bihac* mit Dirk Planert. BIH, 2020 © Giorgio Morra

Sammeln von Bestellungen an einem Squat.
Velika Kladuša BIH, 2020 © Giorgio Morra

Verteilung von Kleiderspenden in einem Squat.
Bihac BIH, 2020 © Giorgio Morra

Vorbereitungen für Auslieferung weiterer Hilfsgüter.
Bihac BIH, 2020 © Giorgio Morra

Ankunft einer neuen Lieferung Lebensmittel im Lager von Anela. Bihac BIH, 2020 © Giorgio Morra

Squat am Rande der Stad, in dem fünf Geflüchtete leben.
Bihac BIH, 2020 © Giorgio Morra

Wir sind seit unserer Ankunft in Deutschland im ständigen Kontakt mit den Helferinnen und Helfern an der bosnisch-kroatischen Grenze, die wir im Januar in Velika Kladuša und Bihac kennen gelernt haben. Wenn wir schon damals von den Verhältnissen schockiert waren und uns Sorgen um ihre psychische und physische Gesundheit gemacht haben, hat sich die Situation nun abermals dramatisch verschlechtert.

Es kommen tagtäglich immer mehr Menschen in Bosnien an, aber kaum einer gelangt in den Schengenraum. Sie werden fast alle abgefangen, illegal und teilweise unter brutaler Gewaltanwendung zurück über die bosnische Grenze abgeschoben. Immer mehr Menschen berichten von diesen illegalen Abschiebungen, die nicht nur durch die kroatische Polizei verübt werden, sondern selbst von Slowenien und Italien nach Bosnien geschehen.

Die offiziellen Lager in Bosnien waren schon während unseres Besuchs im Januar überfüllt und Hunderte gezwungen, in leerstehenden Häusern, Zelten und Ruinen zu überleben. Durch die rasant ansteigende Zahl der Geflüchtete ist die Situation zur Katastrophe geworden. Die fehlende internationale Hilfe zeigt sich schon jetzt in immer größer werdenden Engpässen bei der Versorgung mit den nötigsten Lebensmitteln. Es kommt zu Auseinandersetzungen um das Wenige, das die Helfenden zur Verfügung stellen können. Selbst Trinkwasser ist knapp. Viele Geflüchtete sind gezwungen, sich aus den schmutzigen Abwasserflüssen zu bedienen. Durch die verhängte Corona-Ausgangsbeschränkung in Bosnien gibt es keine offiziellen Möglichkeiten mehr, den Menschen zu helfen. Die wenigen lokalen Helfer*innen versuchen mit ihren bescheidenen Mitteln, die Not ein klein wenig zu lindern.

Weil es internationalen Helfer*innen nicht mehr erlaubt ist, nach Bosnien einzureisen, möchten wir die oben genannten Helfer*innen unterstützen. Teilweise durch Geldspenden, aber auch direkte Überweisungen an die Supermärkte, die den Helfer*innen ermöglichen die benötigten Waren dann einfach abzuholen.

Dazu haben wir erneut eine Spendenkampagne auf Betterplace ins Leben gerufen:

betterplace.me/soforthilfe-fuer-gefluechtete-in-bosnien

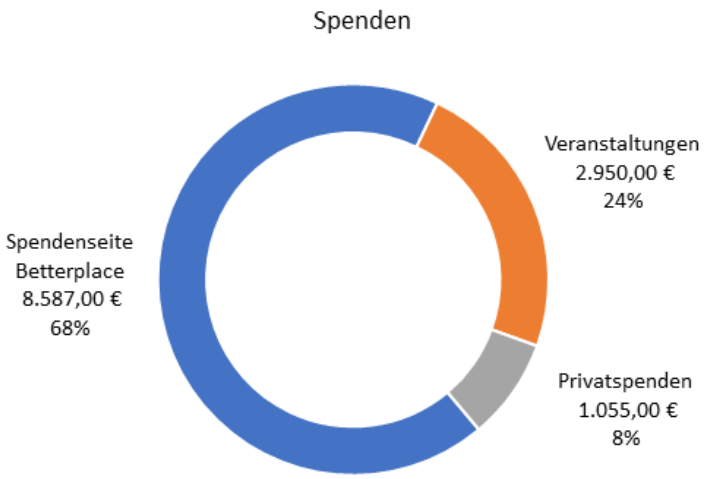
SPENDEN**BERICHT**

Vom 28. Dezember bis zum 12. Januar waren wir mit dem Kölner Spendenkonvoi in Bosnien und haben mit den gesammelten Spenden gestrandete Geflüchtete und ihre Helferinnen und Helfer unterstützt.

Ein riesiges Dankeschön an alle unsere zahlreichen Spenderinnen und Spendern und allen, die uns in irgendeiner Form unterstützt haben. Danke, für das große Vertrauen, das ihr uns entgegengebracht habt. Im folgenden Spendenbericht seht ihr, wie viele Spenden wir sammeln konnten und wie wir sie eingesetzt haben.

Gesammelte Spenden

Insgesamt haben wir für unsere Hilfsfahrt Spenden in einer Höhe von 12.592 € gesammelt. Die Geld haben wir über eine Kampagne auf der Plattform Betterplace.me, mit Veranstaltungen und über direkte Privatspenden erhalten. Diese Summe hat alle unsere Erwartungen, die wir zu Beginn unserer Kampagne hatten, übertroffen. Wir mussten auf unserer Fahrt aber auch feststellen, wie bitter nötig diese Unterstützung vor Ort ist und auch wieviel mehr Hilfe nötig ist, solange keine strukturellen Änderungen die Situation der Geflüchteten verbessern.



Kampagne über Betterplace.me

Von Ende Oktober 2019 bis Mitte März 2020 haben wir auf der Plattform Betterplace.me mit unserer Kampagne „Soforthilfe für gestrandete Geflüchtete“ Spenden gesammelt. Dabei sind 8.587 € zusammengekommen. Insgesamt haben wir auf Bettplace 100 Spenden empfangen. Der am häufigsten gespendete Betrag war 30 €, der Medianspender spendete 50 €.
Für Betterplace und die Zahlungsanbieter PayPal und Stripe, mit denen Betterplace kooperiert, sind insgesamt 393 € Gebühren angefallen. Das entspricht 4,6 % des gesammelten Betrags. Für unsere Hilfsfahrt standen damit 8.194 € aus der Kampagne auf Betterplace zur Verfügung.

Eigene Veranstaltungen

Bei einem Themenabend zu Flucht und Migration am 21. November 2019 im Theater am Bauturm, auf dem wir über die Situation der Geflüchteten in Bosnien informiert haben, wurden 1.750 € gespendet. Ein großes Dankeschön gilt den Weingütern Peter Lingen in Bad Neuenahr und Paul Schumacher in Marienthal im Ahrtal, die uns für den Abend den Wein gespendet haben.
Für den gelungenen Abend konnten wir außerdem auf die Unterstützung von FIAN Deutschland, Amnesty International und Bündnis 90/Die Grünen zählen. Dank ihrer Hilfe und Unterstützung konnte der Abend zu einem Erfolg werden. Herzlichen Dank! Für die Nutzung des Theaters haben wir 250 € an das Theater im Bauturm gezahlt. Bei einer Wohltätigkeitsauktion in der BilinGO-Grundschule konnten wir nochmal 1.200 € sammeln. Herzlichen Dank an das Theater im Bauturm und die BilinGO-Grundschule für die spontane Initiative und den großen Einsatz, mit denen sie den Spendenkonvoi unterstützt haben!
Insgesamt kamen so Spenden von 12.592 € zusammen, von denen nach Abzug der Kosten, die uns durch das Fundraising entstanden sind, 11.948 € zur Verfügung standen.

Sachspenden

Neben den Geldspenden haben wir auch Sachspenden entgegengenommen, die wir nach Bosnien transportiert haben. Aufgrund der großen Spendenbereitschaft, die die Kapazitäten unserer Kleintransporter weit übertraf, konnten wir leider nicht alle Spenden annehmen. Nach Bosnien haben wir mitgenommen:

139 Decken
160 Handschuhe
300 Hosen
90 Hemden
245 Jacken
150 Mützen
620 Pullover
50 Regenjacken
16 Regenhosen
450 Socken
300 Schals
30 Schuhe
345 T-Shirts
480 Unterhosen/Unterhemden
23 Isomatten
40 Schlafsäcke

Den Großteil dieser Sachspenden haben wir an die Hilfsorganisation „No Name Kitchen“, die in Velika Kladuša arbeitet, und an „SOS Bihac“ übergeben. Beide Organisationen haben eigene Lagerkapazitäten und organisieren die Weiterverteilung an Bedürftige. Einen Teil der Kleidungsspenden haben wir, in Kooperation mit den Helferinnen und Helfern vor Ort, direkt an Geflüchtete verteilt.

Überlegungen zur Nutzung der Plattform Betterplace und den Zahlungsdienstleistern PayPal und Stripe

Da wir (noch) kein eingetragener gemeinnütziger Verein sind, waren unsere Möglichkeiten, öffentlichkeitswirksam Spenden zu sammeln, sehr begrenzt. Die Plattform betterplace.me bietet auch Privatpersonen eine Plattform, um für ihre jeweiligen Anliegen Spenden zu sammeln. Dabei fallen natürlich Kosten an, die zu einem kleinen Teil an die Plattform und zu einem größeren Teil an die Zahlungsdienstleister PayPal und Stripe gezahlt werden. Betterplace selbst arbeitet nach eigenen Angaben nicht profitorientiert, ist gemeinnützig und finanziert sich größtenteils durch Spenden[1].

Bei den Zahlungsdienstleistern PayPal und Stripe handelt es sich hingegen um profitorientierte Unternehmen mit Sitz in den USA. Diese Unternehmen profitieren so als Dienstleister von den Spenden, die wir für einen humanitären Zweck sammeln.
Als Verein möchten wir in Zukunft sicherstellen, dass Spendengelder möglichst direkt auf unser Vereinskonto überwiesen werden und die Spenden ohne Abzug von Gebühren bei den Menschen, für die sie bestimmt sind, ankommen.

1 betterplace.me/gebuehren; betterplace.me/ueber-uns (abgerufen am 6.04.2020)

Verwendung der Spendengelder

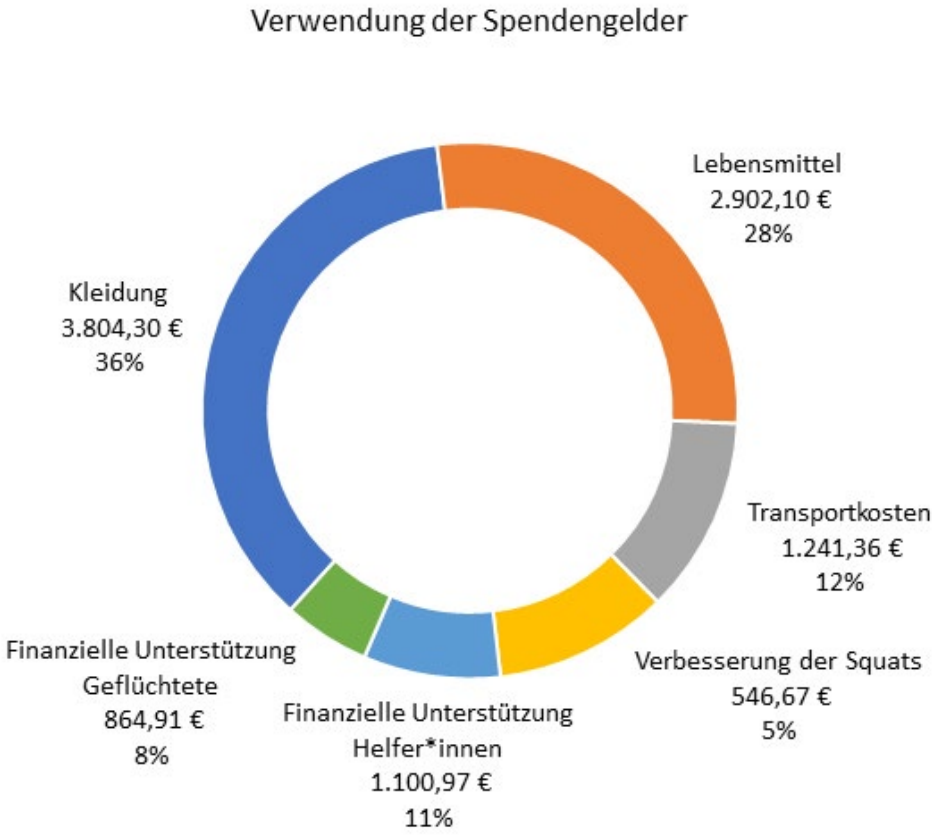
Den Großteil der Spenden konnten wir direkt vor Ort einsetzen. Insgesamt haben wir auf unserer Fahrt 10.460 € an Spendengeldern ausgegeben.

Die größten Posten waren Kleidung und Lebensmittel für die Geflüchteten. 3.800 € Spendengelder haben wir für den Einkauf von Kleidung verwendet, das sind 38 % der Ausgaben. 2.900 € (28 %) haben wir für Lebensmittel zur Versorgung der Geflüchteten ausgegeben. Knapp 1250 € fielen für Transportkosten an. Dazu zählen die Benzin- und Mautkosten für die Hinfahrt sowie der Einkauf von Transportmaterial, wie Kartons und Klebeband. Die Kosten für die Rückfahrt wurden von den Mitgliedern des Spendenkonvois privat übernommen. Die Unterkünfte wurden uns dankenswerterweise kostenlos zur Verfügung gestellt.

Mit 1.100 € (rund 10 %) der Ausgaben haben wir die Arbeit der Helfer*innen vor Ort direkt unterstützt, da sie am besten wissen, wo Bedarf besteht und wie das Geld am sinnvollsten eingesetzt werden kann. In einigen Fällen haben wir die Geflüchteten auch direkt finanziell unterstützt. Dies geschah in der Regel, um ihnen zu ermöglichen, aufgelaufene oder anstehende Mietzahlungen zu begleichen. 546 € (ungefähr 5 % der Ausgaben) haben wir genutzt, um die meist unbeheizten Unterkünfte winterfester zu machen. Dazu gehörte der Kauf von Isoliermaterial, Öfen und Zubehör.

Verwendung der nicht verbrauchten Spenden

Insgesamt haben wir 1488 € der gesammelten Spenden nicht verbraucht. Diesen Betrag übertragen wir in unsere Kampagne „Soforthilfe für Geflüchtete in Bosnien“, die wir im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie gestartet haben. Das Geld wird den Helferinnen und Helfern der Geflüchteten in Bosnien zur Unterstützung ihrer Arbeit zugutekommen.



DANKSAGUNGEN

Es ist für uns kaum in Worte zu fassen, welche Dankbarkeit wir für die Unterstützer*innen und Spender*innen des Kölner Spendenkonvois empfinden. Jede eingegangene Spende gab uns neuen Auftrieb, die Spendenfahrt trotz aller Widrigkeiten durchzuführen.

Unsere Unterstützer*innen:

Berivan Aymaz MdL, Lina Block, Silvi Bröhl, Marek Bröhl, János Buck, Lara Cordier, Sabine Dekant, Manuela Gardeweg, Phillip Göpfert, Jana Grätschel, Wolfgang Grenz, Klemens Grieseholm, Eva Haller, Wolfgang Haller, Collin Harte, Frank Jablonski, Malin Kundi, Christiane Martin, Rene Michaelsen, Simon Nebel, Julia Nickol, Claus-Ulrich Prölß, Lorans Ramadan, Angélica Sánchez, Bernd Schlenkirch, Aaron Schmidt, Christian Stunz, Lynn Wellens, Carolin Wohlert

Zudem: Amnesty International Köln, Bündnis 90/Die Grünen Köln, DPSG Bensberg, Pfadfinder, FIAN Deutschland, Lohmar hilft!, Solibund e.V., The Good Food, Theater Im Bauturm, Weingut „Peter Lingen aus Bad Neuenahr“, Weingut „Paul Schumacher aus Marienthal/Ahr“

Nächste Seite: Eine Gruppe bereitet sich für den Fußweg nach Europa vor. Bihac BIH, 2020 © Giorgio Morra